

Concordia Theological Monthly

Continuing

LEHRE UND WEHRE
MAGAZIN FUER EV.-LUTH. HOMILETIK
THEOLOGICAL QUARTERLY-THEOLOGICAL MONTHLY

Vol. IV

April, 1933

No. 4

CONTENTS

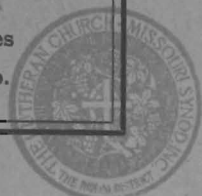
	Page
FUEERBRINGER, L.: Die persoenliche Weisheit Gottes....	241
GRAEBNER, THEODORE: Separation of Church and State	249
MUELLER, J. T.: Luther oder Calvin.....	255
MAIER, W. A.: Archeology — the Nemesis.....	264
KRETZMANN, P. E.: The So-called "Christian Interpolations" in Josephus.....	274
Tanz und Kirchendisziplin.....	281
KRETZMANN, P. E.: Die Hauptschriften Luthers in chronologischer Reihenfolge	284
Dispositionen ueber die altkirchliche Epistelreihe.....	286
Miscellanea.....	297
Theological Observer. — Kirchlich-Zeitgeschichtliches.....	302
Book Review. — Literatur.....	313

Ein Prediger muss nicht allein weiden, also dass er die Schafe unterweise, wie sie rechte Christen sollen sein, sondern auch daneben den Woelfen wehren, dass sie die Schafe nicht angreifen und mit falscher Lehre verfuehren und Irrtum einfuehren. — *Luther.*

Es ist kein Ding, das die Leute mehr bei der Kirche behaelt denn die gute Predigt. — *Apologie, Art. 24.*

If the trumpet give an uncertain sound, who shall prepare himself to the battle?
1 Cor. 14, 8.

Published for the
Ev. Luth. Synod of Missouri, Ohio, and Other States
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.



ARCHIVES

Dispositionen über die altkirchliche Epistelreihe.

Judica.

Hebr. 9, 11—15.

Dieser Text kann mit Recht ein Teil der starken Speise genannt werden, von der Hebr. 5, 14 geredet wird. Es ist aber köstliche Speise, die uns vorgesetzt wird. Wir wollen in den Mittelpunkt unserer Betrachtung die letzten Worte des vierzehnten Verses stellen.

Laßt uns dienen dem lebendigen Gott!

Dazu soll uns bewegen

1. die Herrlichkeit des Opfers unsers Hohenpriesters;
2. die herrliche Wirkung dieses Opfers.

1.

A. Unser Hoherpriester nicht ein sündlicher Mensch, Hebr. 7, 23, 28, sondern ohne Wandel, 9, 14; 7, 26; Christus der von Gott verheißene Messias, 5, 4—6; 7, 21; der durch den Heiligen Geist, 9, 14, das heißt, kraft seiner ewigen, geistlichen, göttlichen Natur, geopfert hat; der also Gott selber ist, 1; 8, 1. Welch ein herrlicher Hoherpriester!

B. Dieser Hoherpriester hat nicht Tiere geopfert, sondern sich selbst, V. 12. Welch ein herrliches Opfer! Es war das Blut eines wahren Menschen, „allerdinge seinen Brüdern gleich“, 2, 14—18; aber das Blut eines sündlosen Menschen, der ohne Wandel war, 1 Petr. 1, 19. Es ist das Blut des Lammes Gottes, Joh. 1, 29, das da zugleich ist das Lamm auf dem Thron Gottes, vor dem alle Kreaturen niederfallen, das da lebt und regiert in Ewigkeit, Offenb. 5, 6—14. (Ausführen, daß es das Blut des Sohnes Gottes ist, das auf Golgatha fließt.)

C. Das ist das Opfer, das unser Hoherpriester für uns dargebracht hat, womit wir uns sonderlich in diesen Wochen beschäftigen. Schaue ihn an! Welch ein teures Lösegeld ist für dich bezahlt worden! Nimm zu Herzen: Hebr. 10, 28, 29. Bedenke stets: 1 Kor. 6, 20. Diene dem lebendigen Gott, der dich so teuer hat erkaufen lassen!

2.

Auch die herrlichen Wirkungen dieses Opfers sollen uns zu stetem Gottesdienst bewegen.

A. Das Opfer des Alten Testaments konnte nicht reinigen von Sünden, höchstens von leiblicher Unreinigkeit, V. 13. Sonst galt: 9, 9, 10; 10, 3.

B. Christus hingegen hat eine wirkliche Erlösung erfunden.

a. Mit diesem Blut ist er eingegangen ins Heilige, V. 12. Damit hat er uns erlöst von der Schuld; denn das ist ein vollkommenes Löse-

3-10-40.

geld, wodurch Gott völlige Genüge geleistet, also Gott mit der Menschheit ausgesöhnt wurde. Sollten wir da nicht dienen dem Gott, der so Großes an uns getan, dem Vater, der seinen Sohn dahingegeben, dem Sohn, der sich für uns geopfert hat, dem Heiligen Geist, der uns das verkündigen läßt?

b. Durch dies Opfer wird unser Gewissen gereinigt. Wir stehen vor Gott da als Reine um Christi willen; unser Gewissen kann uns nicht mehr verklagen. Sollten wir da nicht unserm Gott danken, dadurch daß wir uns ängstlich vor jeder Befleckung unsers Gewissens hüten?

c. Das ist eine ewige Erlösung, R. 12. (Ausmalen die Herrlichkeit des ewigen Lebens.) Sollten wir da uns durch die vergänglichen, oft fündlichen Dinge dieser Welt vom Dienst des lebendigen Gottes abhalten lassen?

d. Allgemeine Erlösung, R. 15. Nicht nur allen Menschen im Neuen, sondern auch denen im Alten Testament ist Vergebung der Sünden durch Christum erworben worden. Keiner ist von der Erlösung ausgeschlossen, auch du nicht. Jeder Christ kann seiner Seligkeit gewiß sein und mit Paulus ausrufen: Röm. 8, 33 ff. Wie gerne sollten wir in Anbetracht solcher Gewißheit ihm dienen!

e. Der einzige Mittler. Unser Text redet von keinem andern. Wo immer im Alten oder Neuen Testament ein Mensch Vergebung erlangt hat, da hat er das allein seinem Heiland zu verdanken gehabt. Sollten wir ihm da nicht dienen? Sonst gilt ja Hebr. 10, 26. 27.

Herzliche Schlußmahnung, um dieses herrlichen Opfers und seiner herrlichen Wirkung willen dem lebendigen Gott zu dienen. T. 2.

Psalmsonntag.

Psalm 2, 5—11.

Wir sind in die Leidenswoche eingetreten. Bald werden wir den Heiland in seiner tiefsten Erniedrigung erblicken. Das soll uns zum Troste gereichen; denn er war unser Stellvertreter. — Aber er soll auch unser Vorbild sein, 1 Petr. 2, 21. Als solches erscheint er in unserer Epistel. Wir betrachten

Die wahre christliche Demut.

1. Wie sie zutage tritt;
2. wie sie von Gott gesegnet wird.

1.

a. Andern Menschen gegenüber.

1. Christus war in seinem Umgang mit den Leuten stets demütig, R. 6. Hoffart, Ehrgeiz und Herrschsucht waren ihm fremd. Anstatt sich über andere Menschen zu erheben und mit seiner göttlichen Majestät zu prunken, erniedrigte er sich und wurde der Allerverachtetste und Un-

1740
m
o

werteste, W. 7. 8 a; Jes. 53, 3. Das alles tat er uns Menschen zugute, Marf. 10, 45.

2. So tritt die wahre, aus dem Glauben geborne Demut stets zutage im Verkehr mit unsern Mitmenschen. Frei von aller pharisäischen Gesinnung und aller Großtuererei findet sie ihre Freude in Selbstverleugnung und Selbsterniedrigung. Anstatt den Leuten zu imponieren, ist sie darauf bedacht, ihnen zu dienen, Phil. 2, 1—4; Kol. 3, 12; 1 Petr. 5, 5.

b. Gott gegenüber.

1. Christi Demut offenbarte sich auch in seinem vollkommenen Gehorsam gegen Gott, W. 8 b; Luk. 22, 42; Ps. 40, 9; Hebr. 5, 8.

2. Das ist die Eigenart der wahren Demut, daß sie sich nicht gegen Gott auflehnt, sondern sich getrost seinem Willen fügt, auch wenn es schwerfällt, und ihm in allen Stücken den schuldigen Gehorsam leistet.

W. 5. Sind wir so gesinnt? Wie steht es mit unserer Demut im Verkehr mit unsern Mitmenschen? Wie mit unserm Gehorsam gegen Gott? Prüfen wir uns!

2.

a. Auf Christi Erniedrigung folgte seine Erhöhung, W. 9—11. Aus der tiefsten Erniedrigung wurde er zu der rechten Hand Gottes erhöht, Apost. 2, 33. Einst der Allerverachtteste, wird er nun von Menschen und Engeln angebetet, Joh. 5, 23; Hebr. 1, 6.

b. Beharren wir in der wahren Demut sowohl Gott als auch den Menschen gegenüber, dann werden wir den Segen ererben, 1 Petr. 5, 5. 6; Epr. 20, 23. Wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden, Matth. 23, 12; nicht immer auf Erden, aber gewiß im Himmel, Röm. 8, 17. 18; 2 Kor. 4, 17.

Schluß. Zusammenfassung. Ermahnung, Buße zu tun und Gott um ein demütiges und gehorames Herz zu bitten. (Lied 277, 2.)

E. J. J.

Gründonnerstag.

1 Kor. 11, 23—32.

W. 23 b. In dieser ersten Stunde hat Christus das Sakrament eingesetzt. Wie treulich bewahren wir die letzten Worte scheidender Freunde im Gedächtnis! Wie heilig, wie kostbar sollte uns dieses Sakrament sein! Wie sehr sollten wir darauf bedacht sein, dieses Vermächtnis des Herrn rein zu bewahren! — Heute, am Gedächtnistage der Einsetzung des heiligen Abendmahls, betrachten wir miteinander

Die reine Lehre vom heiligen Abendmahl.

Wir handeln

1. vom Inhalt, 2. vom rechten Gebrauch,
3. vom Nutzen des heiligen Abendmahls.

1.

Der Apostel betont: B. 23 a. Das ist Christi eigener Bericht. Die Veranlassung dazu in den vorigen Versen, 17—22. — In der korinthischen Gemeinde waren Mißbräuche eingerissen in Verbindung mit der Feier des heiligen Abendmahls. Vor allem gab es solche unter ihren Gliedern, die nicht unterscheiden konnten zwischen dem Sakrament und einer gewöhnlichen Mahlzeit. Das tadelt er an ihnen in scharfen Worten. Und dann fährt er fort und erklärt aus direkter Eingebung des Herrn, was in diesem Mahl den Gästen dargeboten wird, B. 23—25.

Trotz der fast allgemeinen Leugnung der Realpräsenz halten wir fest an dieser Lehre. Nicht Verwandlung, B. 26—28, sondern Gemeinschaft, 1 Kor. 10, 16. Jeder Kommunikant empfängt sowohl Brot und Wein als auch Leib und Blut Christi, B. 27. 29; denn die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi gründet sich nicht auf den Glauben der beteiligten Personen, sondern auf Christi Wort.

Das kannst du nicht verstehen? Ich auch nicht. Das ist auch nicht nötig. Er hat's gesagt, und wie er es möglich macht, das ist seine Sache. Uns soll daran gelegen sein, daß wir es recht gebrauchen. Wie geschieht das?

2.

Wenn wir das Sakrament genau nach Christi Einsetzung verwalten; nicht verstümmelt, sondern vollständig, wie er es eingesetzt hat; oft, bis ans Ende der Welt, B. 26. Vor allem aber sollen wir die rechte Bedeutung des Sakraments festhalten; wir dürfen es nicht in die abgöttische Messe verwandeln; nicht zu opfern, sondern zu essen und zu trinken gibt der Herr seinen Leib und sein Blut. Doch darf dies Sakrament auch nicht zu einem bloßen Erinnerungsmahl erniedrigt werden. Jede Feier desselben soll eine Verkündigung des Todes Christi sein, B. 26, seines stellvertretenden Todes („für euch“, B. 24).

Zum andern sollen wir uns auf den Gebrauch des Sakraments ernstlich vorbereiten, B. 28. Das schließt in sich, daß wir uns prüfen, ob wir die Notwendigkeit des stellvertretenden Leidens und Sterbens Christi erkennen (Sündenerkenntnis) und zuversichtlich glauben, daß Christus sich selbst zum Lösegeld dargegeben und damit tatsächlich unsere Sünde vollständig getilgt hat, und ob wir glauben, was der Herr selber uns von diesem Mahl gesagt hat.

Dazu gehört schließlich auch, daß wir, soweit möglich, darauf sehen, daß nur würdige Gäste am Tisch des Herrn erscheinen. Solche, die das Sakrament unwürdig genießen würden, sollen zu Hause bleiben, B. 34; und wenn ihre Unwürdigkeit offenbar ist, soll der Diener des Worts ihnen das auch sagen, ebenso wie hier Paulus (Weichtanmeldung). Tun wir das nicht, so sind wir schuld daran, wenn das Sakrament geschmäht und verunehrt wird und daß solche Kommunikanten dieses Segensmahl zu ihrem Gericht genießen.

3.

Welch großen Segens berauben sich diejenigen, die das Sakrament gar nicht genießen oder unwürdig zum Tisch des Herrn kommen! B. 30 (geistlich Kranke und Schwache, geistlich Tote). Das ist der Nutzen des heiligen Abendmahls, daß dadurch unser geistliches Leben, unser Glaube, gestärkt wird. Nicht nur werden wir immer wieder daran erinnert, daß Christus als unser Stellvertreter gelitten hat und gestorben ist, daß er gerade für uns, die wir dort versammelt sind, seinen Leib gegeben und sein Blut vergossen hat; der besondere Nutzen des Sakraments, neben der Predigt des Evangeliums, besteht eben darin, daß der Herr den einzelnen Kommunikanten gleichsam aus der Menge herausnimmt und ihm persönlich versichert: Für dich gegeben, für dich vergossen zur Vergebung deiner Sünden.

Testament, B. 25. Gal. 3, 15. Erzeigen wir dem Testament unsers Heilandes wenigstens dieselbe Ehre. Danken wir ihm, daß er uns so große Güter, sich selbst mit allem, was er uns erworben hat, hier im Sakrament vermacht hat. Und berauben wir uns nicht des großen Segens, den der Herr uns hier zugedacht hat durch nachlässigen oder unwürdigen Gebrauch des Sakraments. L. S.

Karfreitag.

Jes. 53.

In unsern Passionsgottesdiensten haben wir die Leidensgeschichte, wie sie von den neutestamentlichen Evangelisten berichtet wird, angehört. Für Karfreitag hat die Kirche das 53. Kapitel des Evangelisten des Alten Testaments bestimmt. Wir stellen uns unter das Kreuz und lassen uns von Jesaias die Bedeutung desselben erklären.

„Siehe, das ist Gottes Lamm!“**Wie leidet es**

1. so schwer, 2. geduldig, 3. willig,
4. stellvertretend, 5. wirkungsfräftig!

1.

Die Schwere des Leidens Christi geht hervor schon aus B. 2. 3. B. 4 redet der Prophet dann von Krankheit und Schmerzen, schildert den Heiland als einen, der geplagt, geschlagen, gemartert wurde. B. 5 sagt er, daß er verwundet, zer schlagen sei, und redet wiederum von Strafe und Wunden. B. 7: gestraft, gemartert, zur Schlachtbank geführt; B. 8: Angst und Gericht, aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, geplagt; B. 9: Tod und Begräbnis; B. 10: mit Krankheit zer schlagen; B. 12: sein Leben in den Tod gegeben, den Übeltätern gleich gerechnet. Welch ein Leidensbild!

2.

Unschuldig. Das geht aus dem ganzen Kapitel hervor. Wohl hielten Menschen ihn für schuldig, B. 4, aber mit Unrecht. B. 9b. 11, der Gerechte. Wer denkt da nicht an die vielen Zeugnisse der Unschuld Jesu aus dem Munde der Freunde, ja der Feinde und Gottes selber? Seine Auferweckung beweist, daß auch sein Zeugnis der Gottessohnschaft kein Betrug gewesen ist.

3.

Willig, trotzdem ihm so großes Unrecht zugefügt wird, B. 7. Er, der von sich sagt: Joh. 10, 17. 18, gibt sein Leben in den Tod, B. 12, ja betet für die Übeltäter, B. 12. (Lied 73, 1. 3.) Welch ein Beispiel willigen, geduldigen Leidens hat er damit gegeben! 1 Petr. 2, 21. — Aber noch mehr!

4.

Stellvertretend ist sein Leiden. a. Er nimmt unsere Sünde auf sich, B. 6. 10—12. Dankst du ihm? b. Er trägt unsere Strafe, B. 4. 5. (Ausführen, wie wir nun wirklich von Schuld und Strafe befreit sind.) Danke ihm!

5.

Wirkungskräftig. Durch seine Wunden sind wir geheilt, B. 5. 10—12.

Schlußmahnung: Lied 73, 5 ff.

L. L.

Ostern.

1 Kor. 5, 6—8.

Heute wird Ostern gefeiert. Aber wie? Die Osterfeier der Weltkinder: Frühlingsfest; gegenseitige Grüße; neue Kleider; Ostereier und Konfekte; Festlichkeiten. In der sichtbaren Kirche: besondere Gottesdienste; geschmückte Altäre; festliche Orgelmusik und Chorgesänge; an manchen Orten leider auch Kleiderprunk und sonstiges weltliches Wesen. Weil wir Christen dem Zeitgeiste ausgesetzt sind, stehen wir in Gefahr, bei unserer Osterfeier die Hauptsache zu vergessen und des wahren Ostersegens verlustig zu gehen. Deshalb betrachten wir:

Wann allein halten wir Ostern auf nutzbringende, gottgefällige Weise?

1. Wenn unsere Osterfreunde sich auf unsern gekreuzigten und auferstandenen Heiland gründet;
2. wenn unsere Osterfeier der Beginn eines ernstern christlichen Lebens ist.

1.

a. Das alttestamentliche Osterfest war ein Freuden- und Dankfest, an dem Israel seiner Erlösung aus der Knechtschaft Ägyptens gedachte. Das Essen des Osterlammes, das für diese Feier vorgeschrieben war, er-

innerte an das Lamm, das vor dem Auszuge aus Ägypten gegessen wurde, 2 Mos. 12. Von diesem ersten Osterlamm lesen wir: 1. Es mußte ohne Fehl sein; 2. es mußte geschlachtet werden; 3. sein Blut mußte an den Türrahmen gestrichen werden, um die Bewohner des Hauses vor dem Würgengel zu bewahren; 4. sein Fleisch diente den Israeliten als Stärkung für den Auszug. So war das jährliche Osterlamm sowohl eine Erinnerung an Israels Errettung aus Ägypten als auch ein Vorbild auf Christum. Deshalb ein Freudenfest.

b. Das neutestamentliche Osterfest ist ein Freuden- und Dankfest, an dem das geistliche Israel seiner Erlösung von Sünde, Tod und Teufel gedenkt. Kern und Stern desselben ist unser „Osterlamm, das ist Christus“, B. 7.

1. Christus ist für uns gestorben, B. 7. (Das Karfreitagsevangeli-um.) aa. Er war ohne Fehl, sündlos, Luk. 1, 35; Joh. 8, 46; 1 Petr. 1, 19; Hebr. 7, 26. bb. Trotzdem mußte er den Tod erleiden, damit unsere Sünden durch sein Blut gesühnt würden, 1 Joh. 1, 7; Röm. 5, 9; Kol. 1, 20; 1 Petr. 1, 19; Offenb. 1, 5. cc. Sein Fleisch ist die rechte Speise, Joh. 6, 54—56. Wer an ihn glaubt, wird selig. So ist der gekreuzigte Christus das rechte Osterlamm. (Lied 99, 5.)

2. Christus ist aber auch wieder von den Toten auferstanden. (Das Osterevangelium.) Paulus hat ihn auf dem Wege nach Damaskus gesehen. Die Auferstehung Christi ist das Siegel des Versöhnungswerkes, der Eckstein des Glaubens und der Hoffnung, 1 Kor. 15, 17—22. Durch seine Auferstehung hat sich Christus als das rechte Osterlamm bewährt. (Ausführen!) Deshalb ist Ostern für Christen ein wahres Freudenfest, eine stete Erinnerung an unsere Errettung. (Lied 112, 10.)

Frage: Ist deine Osterfreude auf Christum gegründet? Nur wenn das der Fall ist, wird sie nutzbringend und gottgefällig sein.

2.

a. Die Israeliten mußten vor Beginn des Osterfestes zum Zeichen der geistlichen Reinigung allen Sauerteig aus ihren Wohnungen entfernen, 2 Mos. 12, 15 ff. Der Sauerteig war ein Bild der Sünde. Das Osterlamm und der Sauerteig durften nicht unter einem Dache sein.

b. Im Neuen Testament ist es geradeso. Christus und Sündendienst können nicht nebeneinander existieren. Wo Christus regiert, muß die Sünde weichen; wo der Sünde geirrt wird, kann Christus nicht bleiben.

1. Das soll sich heute der e i n z e l n e C h r i s t vor die Seele führen, B. 8. Wir müssen uns als wahre Osterchristen anstrengen, alles böse, gottwidrige Wesen aus unserm Herzen und allen Lug und Trug, alles sündliche Tun und Treiben aus unserm Leben auszuscheiden. Christus unser Vorbild, Röm. 6, 4; 2 Kor. 5, 15; Kol. 3, 1.

2. Das soll aber auch die Gemeinde als solche bedenken, B. 6. 7a. Auch sie soll den alten Sauerteig ausfegen. Die Sünde muß gestraft,

und halsstarrige, unbußfertige Sünder müssen ausgeschlossen werden; denn wenn die Sünde geduldet wird, greift sie schnell um sich, B. 6b.

Schluf. Gott gebe, daß der gekreuzigte und auferstandene Heiland der eigentliche Grund aller unserer Osterfreude und dieser Ostergottesdienst der Beginn eines ernstern christlichen Lebens für die Gemeinde und alle ihre Glieder sein möge! Dann haben wir Ostern auf die rechte Weise gefeiert. E. J. J.

Ostermontag.

Apost. 10, 34—41.

Gestern von der Tatsache und auch den Wirkungen der Auferstehung Jesu gehört. Heute wollen wir sonderlich auf ein Stück, das gerade auch in dieser Zeit der Ruhelosigkeit von höchster Wichtigkeit ist, achten.

Osterchristen sind wie ihr Heiland Menschen des Friedens.

1. Sie haben Frieden mit Gott;
2. sie bringen Gottes Frieden unter die Menschen.

1.

Jesus geweißt als Friedefürst. So wandelte er auf Erden. Gott war mit ihm, B. 38. In völliger Übereinstimmung mit Gottes Willen, in vollkommener göttlicher Liebeseinigkeit, in einzigartiger Einheit des göttlichen Wesens wußte sich Jesus eins mit Gott. Jesus hatte Frieden mit Gott.

Durch diesen Jesus ist uns, die wir durch den Sündenfall den Frieden mit Gott verschärzt hatten, Friede erworben worden. Es geschah durch das, was wir B. 14 lesen. Freiwillig hat Jesus auf Frieden verzichtet und den Unfrieden und Zorn Gottes auf sich genommen. Friedlos, von Gott verlassen, hielt er dennoch an seinem Gott fest. So überwand er den Zorn Gottes, befahl vor seinem Tode dem Gott, mit dem er wieder vereint war, seine Seele. Gott bewies durch die Auferweckung, daß er allen Zorn gegen seinen Sohn hatte fallen lassen, B. 40. So ist Jesus unser Friede geworden, indem er Gott mit uns versöhnte und es zustande brachte, daß Gott mit uns ist, wie er mit Jesus war. Und ist Gott mit uns, wer mag wider uns sein? Röm. 8, 31. Welch köstlicher Friede kommt mit dieser Gewißheit in unser unruhvolles Herz! Da mag noch so viel Kreuz und Trübsal auf uns lasten, da mag unsere Sünde das Gewissen noch so schwer belasten, da mag sich die Zeitlage noch so verschlimmern: Gott ist mit uns durch unsern auferstandenen Heiland Jesus Christus. Das bringt Frieden ins Herz, den die Welt nicht kennt, der aber wirklicher, echter Friede ist, der die Feuerprobe bestehen wird; denn es ist Friede durch unsern Herrn Jesus Christus.

2.

Diesen Frieden sollen wir den Menschen bringen. Jesus hat dafür gesorgt, daß schon im Alten Testament dieser Friede dem Volke Israel und auch andern Völkern verkündigt wurde, W. 36. Dann ging er in den Tagen seines Fleisches durchs Land Israel und predigte diesen Frieden und zeigte auch durch seine Wunder, daß er, der Friedefürst, gekommen sei, W. 38. Nach seiner Auferstehung war der erste Gruß der Frieden bringende Gruß, Joh. 20, 19. Und zum Zeichen, daß die Jünger nun wirklich befriedet waren, hat er mit ihnen gegessen und getrunken, dadurch sie seiner Auferstehung und seines Auferstehungsfriedens vergewissernd, W. 40. 41.

So sollen auch wir Frieden bringen, indem wir das Evangelium aller Welt predigen. Was die friedlose Welt braucht, was Rußland nötig hat, was unser Land bedarf, ist vor allem der Friede durch Jesus Christum. Wir haben diesen Frieden. Wir haben das Wort dieses Friedens rein und lauter. Wir wollen es ausbreiten, Friedenbringer werden, uns nicht durch den Drang der Zeit von diesem herrlichen Beruf abhalten lassen. Wir können unserm Heiland keine größere Freude bereiten, unserm Land und der Welt keinen größeren Dienst erweisen, unser Geld und unsere Zeit nicht nutzbringender anwenden als dadurch, daß wir, Jesu Beispiel folgend, Friedenbringer werden. L. L.

Quasimodogeniti.

1 Joh. 5, 4—10.

Ps. 118, 15. 16. Lied 114. Ein ganz ähnliches Triumphlied erschallt in unserm Text: „Unser Glaube ist der Sieg“ usw. Das hängt aufs engste mit Ostern zusammen. Ohne Ostern wäre dies Wort nie geschrieben worden. Das wollen wir zu erkennen versuchen.

Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet.

Denn

1. unser Glaube hält sich an den auferstandenen Jesus;
2. unser Glaube holt sich Kraft und Stärke aus den Gnadenmitteln.

1.

A. W. 4. Was ist die Welt? Das sind die ungläubigen Menschen, die ganz und gar im argen liegen, unter der Oberbötigkeit des bösen Feindes stehen, Eph. 2, 2. 3, die Christo und allem Christentum feindlich gegenüberstehen. Mächtige Feinde, zahlreich, hinter denen Satan steht.

B. Diese Welt wird überwunden durch den Glauben. Was ist Glaube? Mit diesem Wort wird in unserer Zeit viel Mißbrauch ge-

trieben. Man müsse an sich selbst, an die natürliche gute Beschaffenheit des Menschen und dergleichen glauben. Das ist nicht der Glaube, den der Apostel im Auge hat, wie er R. 5 zum Ausdruck bringt. Der „Glaube“ der Modernisten überwindet nicht die Welt, sondern ist selber ein Stück Weltwesen und bringt Weltwesen, Selbstgerechtigkeit, Selbstgefälligkeit, eigenen Vorteil, die eigene Vernunft zur Herrschaft in der Kirche. Allein wer da glaubt, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist und der Welt Heiland, kann die Welt überwinden. Der wird mit dem Apostel sprechen: Phil. 3, 7 ff. Der wird sich weder durch die Schmeicheleien noch durch die Drohungen der Welt von seinem Heiland und dem Dienste Gottes abbringen lassen. Der wird lieber den Tod leiden als seinem Heiland untreu werden. Wollen wir die Welt überwinden, dann müssen wir uns fest an den Auferstandenen halten.

2.

Christus ist aufgefahren gen Himmel und wohnt dort mit dem Vater und dem Heiligen Geist in Einigkeit des Wesens, R. 7. Damit hat er sich nicht der Welt entzogen. Er nimmt noch regen Anteil an seinem Reich. Derselbe Jesus, der mit Wasser und Blut kam, R. 3, mit der Taufe sein Amt antrat und mit seinem blutigen Leiden sein Erlösungswerk beschloß, will nun auch weiter auf Erden wirken. Das tut er, indem er auf Erden zeugt durch Geist und Wasser und Blut. Im Wort des Evangeliums, daß da ist Geist und Leben, Joh. 6, 63, gibt er sich mit allen seinen Gaben den Christen zu eigen. In der Taufe vereinigt er sich mit den Seinen, Röm. 6, 3 ff. (Lied 188 und 191.) Im Abendmahl neigt er sich zu uns und gibt uns Kraft und Stärke zum Kampf auch wider die Welt. (Lied 200 und 208.) Im Wort und in den Sakramenten holt sich daher der Glaube Kraft und Stärke zum Sieg über die Welt.

Aufmunterung, sich fest an den Auferstandenen zu halten, die von ihm uns gegebenen Gnadenmittel fleißig zu gebrauchen und dann in der Macht seiner Stärke (Eph. 6, 10) mutig und siegesgewiß den Kampf mit der Welt aufzunehmen. L. L.

Misericordias Domini.

1 Pet. 2, 21—25.

R. 25. Gewiß hat Petrus hier an die vielen Weissagungen gedacht, in denen der Messias als Hirte erscheint (Ps. 23; Jes. 40, 11; Hesek. 34, 23 usw.); aber vor allem hat er gewiß an Christi eigene Worte gedacht, die uns im zehnten Kapitel des Johannesevangeliums aufbewahrt sind und aus denen das Evangelium des heutigen Sonntags genommen ist. — Während aber das Evangelium unsere Aufmerksamkeit auf den guten Hirten richtet und uns an das, was er für uns getan hat und noch tut, erinnert, redet Petrus hier die Schafe an und zeigt, was sie nun tun sollen, nachdem sie Schafe Jesu Christi geworden sind.

Warum sollen wir Christo, unserm guten Hirten, nachfolgen?

1. Dazu hat er uns sein Vorbild gelassen.
2. Dazu hat er uns von Sünden erlöst.

1.

Der Apostel redet nur zu solchen, die schon Schafe Jesu Christi sind; darum ist das vorausgesetzt, daß sie wissen und glauben: Jesus ist an erster Stelle unser Heiland, der das Gesetz vollkommen für uns erfüllt hat, damit uns nun sein Gehorsam zugerechnet werden kann.

Darauf folgt nun aber: Jesus ist auch unser Vorbild. Bei einer Gelegenheit sagt er das selber, Joh. 13, 15 (man führe nun die einzelnen Teile von B. 22. 23 mit Hilfe der Konkordanz aus).

Wer nun ein rechtes Schaf Christi ist, der wird ihm nachfolgen; wer das nicht tun will, hört auf, ein Schaf Christi zu sein, Joh. 10, 27; 13, 17; Matth. 10, 38.

2.

Wieder ist die Voraussetzung, daß alle, an die diese Epistel gerichtet ist, wissen und glauben: Jesus ist unser Heiland, der uns verlorne und verdammte Menschen erlöst hat . . . mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben. Das ist der erste Zweck des Leidens Christi, daß wir, von Schuld und Strafe der Sünde erlöst, wieder Erben des ewigen Lebens sein sollen.

Darauf folgt nun aber auch wieder ein zweiter Zweck des Leidens Christi: Er hat unsere Sünde von uns genommen, damit wir ihr nun nicht länger dienen. Er hat unsere Sünde geopfert, damit wir nun der Sünde abgestorben seien und nun nicht mehr die Sünde, sondern an ihrer Stelle die Gerechtigkeit unser ganzes Leben bestimme.

Woher die Kraft dazu nehmen? Wieder aus seiner Erlösung. Durch seine Wunden hat er unsere Sündenkrankheit geheilt, den ursprünglichen Stand geistlicher Gesundheit, in dem Gott uns erschaffen hat, wiederhergestellt; mit andern Worten, aus unserer Glaubensgemeinschaft mit ihm schöpfen wir die Kraft, nun ihm zu dienen in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. Wer das nicht tun will, der verleugnet die Erlösung Christi und fällt nicht nur wieder unter die Herrschaft, sondern auch unter die Schuld und Strafe der Sünde zurück.

T. S.

